Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 109 (1983)

Heft: 35

Rubrik: Ulrich Webers Wochengedicht : der Lattenzaun

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefe an den Nebi

Nur einen Teil der Wahrheit?

Lieber Jürg Hefti, grüne Partei Zürich!

Als parteiloser, sozusagen Normalbürger, bin ich über den hemmungslosen Raubbau an Natur und Ressourcen besorgt und wundere mich oft, wie vehement von verschiedenen Seiten Extremstandpunkte verfochten werden, um dabei die komplexen Zusammenhänge (der Einfachheit halber) grosszügig zu übersehen.

Sie kreiden dem Bruno Knobel in der Nr. 33 an, nur einen Teil der Wahrheit zu kennen, wenn er sich über Energiefragen äussert. Diese Behauptung nehme ich Ihnen nicht ab. Knobels «Blicke in die Schweiz» zeigen eine umfassende Kenntnis auf vielen Lebens- und Sachgebieten. Herzlichen Dank für jeden Beitrag! Natürlich reagieren jene, denen er in die Nähe ihres Zahnnervs gerät, auch säuerlich. Wenn aber die Mahnungen Bruno Knobels zum Nachdenken anregen, ist deren Zweck erreicht. Die einzelnen Problemkreise unserer Zeit können nicht mehr isoliert für sich erwogen werden. Jeder gewonnene Vorteil ist irgendwie durch Nachteile zu erkaufen, was ein ständiges Abwägen und Hinterfragen von Meinungen erfordert. Was Studien von Fachleuten betrifft, kann fast jedes wünschbare Resultat erzielt werden, je nachdem, was für Fachleute beigezogen und welche Aspekte berücksichtigt oder weggelassen werden.

Die von Ihnen erwähnte Studie über Öleinsparung durch Wärmedämmung oder Bau eines Kernkraftwerkes sagt offenbar über die nachteiligen Folgen einer aufwendigen Bauisolation nichts aus. Zwei Mitarbeiter des Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung weisen in der lesenswerten Studie «Risiken von Energiesparmassnahmen» nach, dass als Folge der Senkung der Luftwechselraten in Energiesparhäusern die Konzentration des radioaktiven Edelgases Radon und seiner Zerfallsprodukte steigt und damit langfristige Risiken für die Allgemeinheit entstehen können. Beim Vergleich des Risikos pro eingesparte bzw. in grosstechnischen Produktionsanlagen erzeugte Kilowattstunde schneidet das Sparen durch Reduktion der Luftwechselrate sehr schlecht ab.

Ich vermute, dass Sie mit mir der Meinung sind, Schwer- und möglichst viel anderer Verkehr gehöre weg von der Strasse auf die Schiene. Fragen Sie doch bei Gelegenheit einen Lokiführer, wieviel Strom seine 10600-PS-Lokomotive vor einem 1600-Tonnen-Zug in der Steigung braucht. Der muss ja wohl irgendwoher kommen.

Klaus Wolf, Wohlenschwil

Tüpfchen auf dem i

Jüsp-Karikatur «Herbst-Menu», Nebi Nr. 33

Lieber Nebi

Vielen herzlichen Dank für die köstliche Karikatur von Jüsp. Der Landesring der Unabhängigen (LdU) steht im «Herbst-Menu» als Dessert auf der Karte. Dies zeigt einmal mehr, dass der LdU in der eidgenössischen Politik das Tüpfchen auf dem i bildet. Bei der «mageren Auswahl», die Jüsp diagnostiziert, ist nicht zu befürchten, dass der Stimmbürger (Mann und Frau) sich an den anderen Parteien überisst.

Mit freundlichen Grüssen

Landesring der Unabhängigen (LdU)
Landesgeschäftsstelle
Dr. Jürg Schultheiss, Bern

Einseitige Ideen

In Nr. 33 auf Seite 47 äussert sich Lislott Pfaff auf eine wenig erhebende Weise, die an den «Andern» nur Schlechtigkeit sieht, über tantiementrächtige Trachtenbusen usw. Man fragt sich dabei, wie es bei uns herauskäme, wenn ihre sehr einseitigen Ideen, die nur mittels roter Fäuste verwirklicht werden könnten, für uns bestimmend würden.

Hätte es sich um einen «Brief an den Nebi» gehandelt, so könnte man die «Reminiszenz an den 1. August» als eine, eigentlich nicht einmal an diesen Tag gebundene, Einzel-Äusserung betrachten. Hingegen gibt es sehr zu denken, dass die Redaktion die Ansichten der Verfasserin durch Umränderung ihrer Ausführungen hervorhob. Gewiss mag ab und zu Anlass zu Kritik vorhanden sein; aber es gibt eine Grenze zwischen ironischer oder satirischer Darstellung und einer von vielen als taktlos empfundenen Verunglimpfung, die nur Hass-weckend wirken kann, was der Nebi wohl kaum bezweckt.

Rudolf Guyer, Corseaux

*

Die «Reminiszenz an den 1. August» in Nr. 33 war hoffentlich eine einmalige Entgleisung in primitivstes «tell»-Niveau, des Nebelspalters beschämend unwürdig! Wer so offensichtlich mit blindem Hass gegen dieses Land geschlagen ist wie Frau Pfaff, dem sei ein hierzulande garantiertes Freiheitsrecht in Erinnerung gerufen: die Möglichkeit, jederzeit ungehindert auszureisen und sich was Besseres zu suchen!

R. und E. Münch, Küsnacht

PS. Auch Marta Ramsteins Gejammer über die angeblich stets jammernden Eidgenossen («Des Schweizers Heimatort», Nebi Nr. 33) ist wahrhaft zum Jammern! Merke: Wer nur Gejammer hören *will*, der hört auch nur Gejammer; wer nur grau sieht, ist einfach blind für die übrigen Farben!

Photo: X. Kündig, Pieterlen

«Trotz purzelnder Tomatenpreise in der ganzen Schweiz hat diese das Lachen nicht verlernt!»

Zu den Anti-Reisegedanken eines Daheimgebliebenen

Sehr geehrter
Herr Wiesner

Sie haben mir mit Ihrem Artikel «Das Land der Griechen mit der Seele suchend» (Nebi Nr. 32) aus dem Herzen gesprochen. Mein Jahrgang ist 1907, da ist es ja klar, dass die Erfahrungen zu den Schlussfolgerungen führen, die Sie so schön darstellen.

Zugeben muss ich, dass mir Jacob Burckhardt viel geholfen hat.

Mit vielem Dank und herzlichen Grüssen

W. Stocker, Basel

Nachtrag

Boris hat in der Umschreibung des Begriffes «Bruttosozialprodukt» im Nebelspalter Nr. 32 noch eine gängige Version vergessen. Diese würde lauten: «Soziobrutalprodukt».

V. Vonesch, Samedan

Lesevergnügen

Lieber Giovanni

Was Du schreibst und *wie* Du schreibst – ist für mich jedesmal ein grosses Lese- und Schmunzelvergnügen. Herzlichen Dank dafür. Erhalte Du Dir Dein heiteres Tessinergemüt! Das wünscht Dir mit freundlichem Gruss

Theres Ruef, Egg

Ulrich Webers Wochengedicht

Der Lattenzaun

(frei nach Christian Morgenstern)

Es war einmal ein Lattenzaun,
mit Zwischenraum, hindurchzuschaun.

Ein Wärter, der Herrn G. hier sah,
stand eines Nachts ganz plötzlich da.

Er nahm G. durch den Zaun heraus
und führte ihn gleich ausser Haus.

Das Chefi aber stand ganz dumm,
mit Zellen ohne G. herum.

Ein Anblick, grässlich und gemein.
Drum heizte man dem Wärter ein.

Per Heli G. jedoch entfloh
nach Uru- oder Monaco.